

Neueste Nachrichten.

Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“. — Start in der Nacht zum 1. August. Zeitlichshafen, 29. Juli. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird der Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August erfolgen. An der Ueberfahrt nehmen, wie jetzt feststeht, 21 Fahrgäste teil. Dr. Edener sprach sich über das Arbeiten der Motoren äußerst befriedigt aus. Vor der Amerikafahrt findet keine Probefahrt mehr statt.

Ueber 14 Tage in der Luft.

St. Louis, 29. Juli. Die Flieger Jackson und O'Brien, die sich durch ihren Dauerflug mit Betriebsstoffversorgung bereits seit langem den Weltrekord gesichert haben, befinden sich nach mehr als vierzehntägigem Fluge noch immer in der Luft. Am Sonntag abend um 9 Uhr (Neuportzeit) beirug die Flugzeit 375 Stunden. Sie beabsichtigen, den Dauerflug in dem Flugzeug „St. Louis-Robin“ auch noch während der dritten Woche fortzusetzen. Die Motoren des Flugzeuges befinden sich nach einer Meldung der beiden Flieger in bester Verfassung.

Beginn des Tula-Prozesses in Preßburg.

Preßburg, 29. Juli. Unter starkem Andrang des Publikums begann im Montag vormittag hier der Prozeß gegen den Slowakenführer Dr. Tula, der unter der Anklage des Landesverrates steht. Die Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Man spricht davon, daß Tula bei seiner Vernehmung eine große politische Rede halten wolle, in der er eine ganze Reihe von Enthüllungen zu machen gedente. Zu Beginn der Verhandlung stellte der Verteidiger Tulas einen Antrag, in dem der Vorsitzende als Gefangen abgelehnt wird, da er früher mit Tula befreundet gewesen sei, woraus sich für den Vorsitzenden psychologische Hemmungen ergeben könnten.

Eine Verschwörung gegen den peruanischen Präsidenten aufgedeckt.

Lima, 29. Juli. Wie gemeldet wird, wurde in Lima, der Hauptstadt von Peru, eine Verschwörung gegen den Präsidenten Leguía aufgedeckt. Die Führer der Bewegung benutzten als Vorwand die kürzlich erfolgte Ratifizierung des Tanka-Arica-Abkommens mit Chile, durch das die Ansprüche Perus auf die beiden Provinzen nur zur Hälfte erfüllt worden sind. In Wahrheit aber richtete sich die Verschwörung gegen die Diktatur des Präsidenten, der in der letzten Zeit zahlreiche politische Gegner hatte verhaften lassen.

Große Ueberschwemmung in Indien.

Bombay, 29. Juli. Der indische Fluß Sabarmati ist infolge der schweren Regenfälle über die Ufer getreten und hat große Gebiete, darunter auch die Gegend von Ahmedabad in Baroda, in der Ghandi wohnt, überschwemmt. Soweit bisher feststeht, kamen etwa 35 Personen ums Leben.

18 Todesopfer bei Straßenunfällen in England.

London, 29. Juli. Während des Wochenendes kam es in England wieder zu einer großen Anzahl von Straßenunfällen. Insgesamt wurden 18 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Eine chemische Fabrik in Pilsen niedergebrannt.

Prag, 29. Juli. In der Nacht zum Sonntag ist die chemische und Zellulose-Fabrik Gustav Tal bei Pilsen vollständig niedergebrannt. Nur das Reisselhaus blieb vom Feuer verschont. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Viele Arbeiter sind brotlos geworden.

Ein britisches Schmugglerboot aufgebracht.

Neuport, 29. Juli. Aus Fernandina (Florida) meldet die Küstenwache die Beschlagnahme eines britischen Schmugglerbootes, das innerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer mit einer Alkoholladung aufgebracht wurde.

Dampfer-Katastrophen.

Schiffsuntergang auf dem Rhein. — Der Dampfer „Andine“ beim Binger Loch gesunken.

Bingen, 28. Juli. Der Köln-Düsseldorfer Dampfer „Andine“ ist am Sonntagmorgen auf der Binger Reede gesunken. Das Schiff war kurz vor Mitternacht von einer Sonderfahrt, die die Kreuznacher Kasino-Gesellschaft nach Braubach gebracht hatte, zurückgekehrt. In der Nähe des Binger Lochs fuhr das Schiff plötzlich auf Grund und wurde led. Mit den größten Anstrengungen gelang es noch hinter Bingen zu fahren. Die Fahrgäste, etwa 200 Personen, konnten das Schiff noch rechtzeitig verlassen. Der Führer des Dampfers gibt an, von dem Scheinwerfer eines Kraftwaagens in seiner Sicht behindert worden zu sein. Die Schiffsgeräte und die Habseligkeiten der Schiffsbesatzung konnten an Land gebracht werden, während die gesamten Weinvorräte nunmehr auf dem Rheinboden schlummern.

Durch Sirenenruie und Brandglocke wurde die Binger Feuerwehr alarmiert, die mit zwei Pumpen versuchte, das Schiff zu retten. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch der Rheinlanddampfer „Robert Sauer“, der mit seiner Dampfmaschine ebenfalls zu Hilfe geeilt war; aber alle Mühe und Arbeit waren vergebens. In den frühen Morgenstunden ist der Dampfer mit lautem Krach und Getöse gebrochen und gesunken. Das Schiff zählte zu den Baumerten älterer Art und fuhr seit etwa 37 Jahren auf dem Rhein.

Schiffsunfall auf dem Ägäischen Meer.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Montag“ aus Athen trieb der Personendampfer „Goffa“, der zwischen Piräus und Nauplia verkehrt, mit einem Frachtdampfer zusammen. Der Personendampfer wurde in der Mitte durchschnitten, und er sank innerhalb von fünf Minuten. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 7 Personen ertrunken. Man vermutet aber, daß sich die Totenziffer auf 15 erhöhen wird.

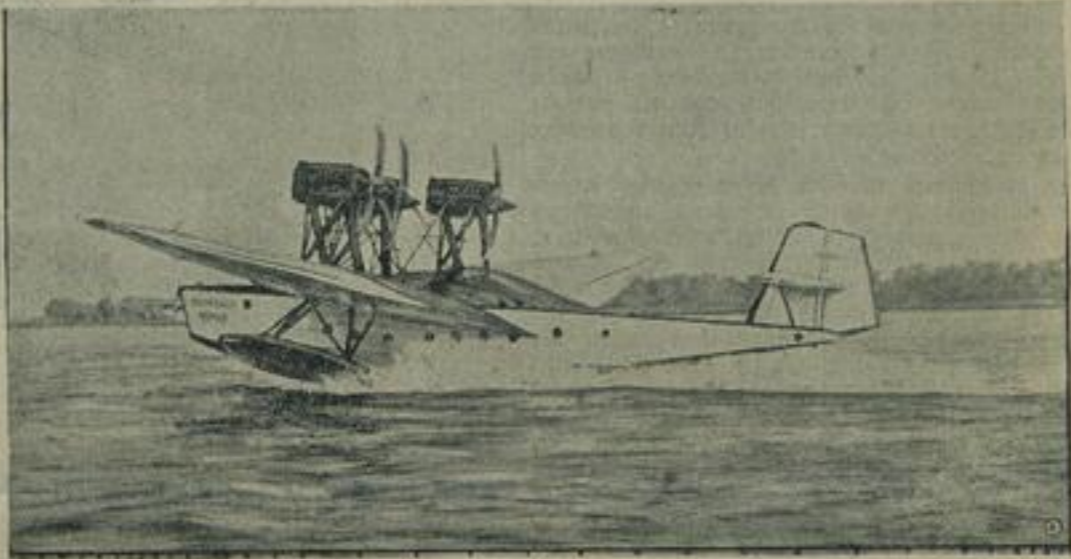
Aus aller Welt.

* Ein medienburgisches Dorf niedergebrannt. Von einer Brandkatastrophe ist in der Nacht zum Sonntag das Dorf Gagelow zwischen Wismar und Klütz heimgesucht worden. Von den 26 Gebäuden des Dorfes sind nur 10 stehen geblieben. Der Schaden wird auf 300 000 Reichsmark geschätzt. Das Feuer brach gegen 20 Uhr aus und ergriff in kurzer Zeit alle strohgedeckten Wirtschaftsgebäude, Tagelöhnerlatten und ein Wohnhaus. Mitverbrannt sind außer den landwirtschaftlichen Maschinen und der ganzen Heuernte auch 10 Schweine, während das Rindvieh gerettet werden konnte.

* Die Raube eines Abgewiesenen. In dem elsäß-lothringischen Grenzort Klein-Rosseln schoß der aus Neustadt an der Saale stammende 30jährige Bergarbeiter Karl Weiß die 40jährige Ehefrau Jung, die seine Liebesanträge ständig zurückwies, nieder und verübte dann Selbstmord. Weiß gab vier Schüsse auf die Frau ab, von denen drei trafen. Trotz der bestigen Schmerzen schleppte sich die Frau noch bis zur Kellertreppe, wo sie aber die Kräfte verlor. Sie stürzte die zehn Stufen der Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Weiß eilte, offenbar in der Absicht, die Frau getötet zu haben, die Treppe hinauf in das Schlafzimmer der Eheleute, wo er sich durch einen Revolverhieb in die Schläfe tötete. Der 15-jährige Sohn der Eheleute Jung sprang, als er den Täter mit dem Revolver in der Hand die Treppe hinauf-eilen sah, vom zweiten Stockwerk auf die Straße hinab, wo er mit dem Kopf gegen einen Bordstein stürzte und ebenfalls schwere Verletzungen erlitt. Mutter und Sohn wurden ins Krankenhaus gebracht.

Was Schönheitsköniginnen verdienen.

Paris, 29. Juli. Bei dem internationalen Schönheitswettbewerb in Deauville wurde der Preis von 500 000 Franken unter die beiden Bewerberinnen „Miss Amerika“ und „Miss Europa“ je zur Hälfte geteilt.



Der Ozeanflugverkehr kommt.

Das neue Riesenschiffboot der Rohrbach-Werke.

Am Freitag wurde das im Auftrage der Deutschen Luft Hansa von den Rohrbachwerken erbaute Riesenschiffboot übernommen, das nichts Geringeres als die wirtschaftliche Überquerung des Ozeans in Etappenflügen ermöglichen soll. Das Boot hat denkbar größte Seetüchtigkeit und eine Reichweite von 4000 Km. Das Boot ist durch Schotten in sechs Abteilungen unterteilt, von denen zwei beim Vedwerden des Bootes voll Wasser laufen können, ohne daß die Schwimmfähigkeit des Bootes beeinträchtigt wird. Die Motoren sind auf besonders hohen Stützgestellen

montiert, damit sie bei schwerer See vom Wasserschlag frei gehalten werden. Das Boot vermag selbst einem Seegang 5 Handzählungen bei ihren Probeflügen hat die neue Rohrbach-Komar tatsächlich den Beweis erbracht, daß sie auch in der Lage sein wird, den Atlantik in luftverkehrtsmäßigen, wirtschaftlich unterteilten Etappen zu überfliegen. Gedacht ist zunächst die Beförderung von Fracht und Post.

Unser Bild zeigt das Flugboot beim Start zu einem Probefluge.

Schweres Blut.

Roman von Emmi Lewald.

29) Sie eilte fort. Gerda verzog keine Miene. Sie baute ihre Wollfäden neu zurecht und sah dann gleichgültig den Saal hinunter. Ja, da stand Hartling. Ob er sich durch-arbeitete zu ihr? Oder vorher bereits ganz ausgeplündert war? Sollte sie es wünschen oder nicht? Der junge Geistliche trat an Gerdas Tisch und er-tundigte sich umständlich nach dem Anieleiden der Ge-neralin. Gerdas scharfe Augen merkten, ohne direkt hinzu-sehen, wie Hartling schnell Tisch auf Tisch absolvierte. Er mußte sie längst gesehen haben, denn ohne jede Verwun-derung grüßte er sie. Gottlob, daß sie die Hände gerade voll Wollschals hatte und so die Frage des Handgebens entfielen war. Sie geben eine Gastrolle in der Stadt, Fräulein von Wessenberg? „Für ein paar Tage“, sagte sie. „Ich fahre heute abend wieder auf meinen Hof am Osning. Da gibt's soviele arme Jungen. Bitte, geben Sie mir an Strümpfen, was da ist.“ Gerda wickelte ein. Es war ganz bequem. Man brauchte sich dann weiter nicht anzusehen. „Nach meiner Rückkehr wird sich der Zustand im Schloß verändern“, sagte Hartling. „Ich nehme meinen Koffer zu mir auf den Ulmenhof. Ich möchte meine Sammlungen alsdann in meine Schloßhälftle bringen lassen und ein altes Paar als Aufseher dahinschicken, die Sie gewiß weniger stören dürften als der jetzige Zu-stand. Ich habe gute Bronzen von der Reise mitgebracht und allerhand Etuirschiffe, aus der Periode wie jener Hund am Quell. In der Art jenes goldenen Armreifens, den Sie damals nicht die Gnade hatten, von mir anzu-nehmen.“ „Wie interessant“, bemerkte Gerda ganz obenhin. „Ja, mich interessiert es. Bei der Unerfreulichkeit einer solchen Heimkehr wie der meinen ist es gut, etwas Schönes mitzubringen.“ Gerda sah ihn an. „Ich gläubte, Sie hingen so an Ihrer Heimat“, sagte sie. „Ein Gesicht war sonnenerbrannt. Er sah finstler drein wie immer. Aber er kam ihr plötzlich jung vor und in raschem Gedankengang rechnete sie aus, daß er ja noch längst nicht dreißig war.“

„Rein. Ich hasse meine Scholle im Moment. Aber ich kann auch nicht anderswo leben. Das habe ich in diesen sechs Monaten ausprobiert.“ Frau von Deister drängte sich neugierig mit einer Gutsnachbarin an den Tisch. Hartling legte seine Schiene hin und ging. „Ja“, sagte eine alte Stiftdame kopfschüttelnd und drückte mit dem langen Zeigefinger gegen ihre Nasen-wurzel. „Natürlich sieht er gut aus. Wie sollte jemand nicht gut aussehen, der sich erste Schneider leisten kann?“ „Ja, aber“, sagte das wohlgezogene junge Mädchen, „es ist nicht nur der Schneider, er sieht auch an sich gut aus. Und direkt raffig. Unsere Bauern sind eben ein Primafschlag; Vater sagte es immer. Wir hatten damals bei Großvaters Schloß einen Torwart, der war ähnlich so. Die nämlliche blonde, arische Art; auch so etwas finstler und versonnen.“ Gerda hörte schweigend zu. „Dieser Mann verdirbt meinen Charakter“, dachte sie. „Ich habe Mißgunst nie gefaßt — aber ihm gönne ich nichts — immer dasselbe Gefühl. Warum hat er jenes Geld, an dessen Rangel die anderen scheitern? Warum stürzte Albrecht in den Abgrund? Warum muß Hibden-sen zehn Monate brummen? Es ist sehr leicht, vorturfslos über die Erde zu gehen auf so solider Basis.“ „Sie mögen ihn wohl nicht?“ fragte das lebenswär-dige Mädchen, der Gerdas ablehnende Miene auffiel. „Es ist nichts Persönliches“, erklärte Gerda, „aber ich bin im Prinzip gegen Emporkömmlinge in jeder Form.“ „Die Barnefow hat ihn gefiern auf dem Nennen ge-teilt“, erzählte die Stiftdame, „daß er herkommen möchte. Diese Art Männer zahlen ja immer sehr großzügig, wenn sie von unferneinern gebeten werden. Und gute Bezahler müssen her. Es ist ja schrecklich, wie alle Bekannten um jedes Fünzigpfennigstück angstvoll kämpfen.“ Gerda schwieg. „Wie ist er denn so im Verkehr?“ fragte Frau von Deister und fixierte Gerda. „Ich verkehre nicht mit ihm. Er war einmal im Schloß, als Albrecht ein Essen gab, und benahm sich durch-aus einwandfrei.“ „Aber Sie sollen doch so reizend mit seinem Koffer sein?“ „Nicht, weil er kein Koffer ist, sondern, weil er ein reizender Junge ist und ich kinderlieb bin.“ „Er soll die Schwägerin ja nur des Jungen wegen beiraten wollen?“ forschte sie weiter.

„Aber alle diese Dinge bin ich gar nicht orientiert.“ „Aber die Moral dieses Geschöpfes werden ja ori-ginelle Dinge erzählt.“ Gerda zuckte die Achseln. „Aber meinen Wassergraben kommt Gott sei Dank niemals Klatsch und Gerede.“ Frau von Deister ging feuzend weiter. Offenbar ahnt diese arme Gerda noch nicht, wie sie mit ihm herein-gefallen ist und welches Resultat auf sie wartet. Wenn die alte Lante nur nicht noch Schulden zuzahlen muß von ihrer Pension! Heutzutage ist jede Konjunktur möglich. Gerda war krank an der Stadt. Krank an dem alten General, der von früh bis spät die Zeit verstrich, krank an der engen Etage, in der eine absterbende Welt in fruchtloser Opposition die letzten Kräfte vertat. Und auch krank in Gedanken an eine Zukunft, die sie zwang, Dritter im Bunde zu sein — auch ein müder Schatten, auch so blaß wie auf einem alten Gobelin, eingesperrt zwischen Mietskafnern — ein armer gefangener Vogel in zu engem Käfig. . . . Und nun, da die Blätterfärbung jeden Tag leuch-tender und brennender wurde, wo, sobald ein Wind kam, goldenes Abornlaub von den Bäumen regnete, jedes Blatt wie ein Kunder, wo die Buchen kupferrot unter dem falben Eichengrün standen und frühmorgens wie tausend Diamanten der Tau auf den Schlehenbeden lag! Sie konnte nicht mehr vor Heimweh! Sie fuhr fort, beladen mit den Beschwürungen des Generals, der edel und schlant auf dem Bahnsteig stand und dessen graues, martialisches Haupt sie rührte und er-griff, den sie doch nicht ertragen konnte in seiner chro-nischen Blindheit des Einsichtslafens. Gerda saß im Kirchenstuhl. Die Sonntagssonne flammte über die Kanzel. Der Geistliche, im ständigen Schmerz über die wach-sende Laubheit der Gemeinde, an deren Erwedung er seit zehn Jahren vergebens arbeitete, sprach streng und er-bitert wie zu einem Chor überführter Schuldiger. Seine junge Frau schaute anbetend vom untern Seitenstuhl zu ihm auf. Gerdas Gedanken schweiften weit ab. (Fortsetzung folgt.)

